

DRESDNER  
PHILHARMONIE

7. Außerordentliches Konzert 1992/93



## 7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 10. April 1993, 19.30 Uhr

Sonntag, den 11. April 1993, 11.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden



# DRESDNER PHILHARMONIE

*Dirigent:* Tamás Vásáry

*Solist:* Camillo Radicke, Klavier

### SERGEJ PROKOFJEW (1891 – 1953)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25 (Symphonie classique)

Allegro

Larghetto

Gavotte (Non troppo allegro)

Finale (Molto vivace)

### WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Konzert für Klavier und Orchester B-Dur KV 595

Allegro

Larghetto

Allegro

Pause

### FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809 – 1847)

Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 (Italienische Sinfonie)

Allegro vivace

Andante con moto

Con moto moderato

Presto

## ZUR EINFÜHRUNG

Über die Entstehung eines der populärsten Werke **Sergej Prokofjews**, der **Klassischen Sinfonie D-Dur op. 25 („Symphonie classique“)**, lesen wir in den autobiographischen Erinnerungen des Komponisten: „Den Sommer 1917 verbrachte ich in völliger Einsamkeit in der Nähe Petersburgs. Den Flügel hatte ich absichtlich nicht aufs Land mitgenommen, weil ich versuchen wollte, ohne ihn zu komponieren. Ich trug mich mit dem Gedanken, ein ganzes sinfonisches Werk ohne Flügel zu komponieren. Bei einem solchen mußten auch die Farbtöne des Orchesters klarer und sauberer sein. So entstand der Plan einer Sinfonie im Haydnschen Stil, weil mir Haydns Technik nach meinen Arbeiten in der Klasse Tschecherepnins irgendwie besonders klargeworden und es unter so vertrauten Verhältnissen leichter war, sich ohne Klavier in die gefährliche Flut zu stürzen. Es schien mir, daß Haydn, wenn er jetzt



Sergej Prokofjew  
(Zeichnung von Alexander Benois, 1918)

noch lebte, seine eigene Art der Komposition beibehalten und gleichzeitig etwas von dem Neuen übernommen hätte. Solch eine Sinfonie nun wollte ich komponieren: eine Sinfonie im klassischen Stil. Als sie anfang, reale Formen anzunehmen, nannte ich sie ‚Klassische Sinfonie‘, in der stillen Hoffnung, daß ich letzten Endes dabei gewinne, wenn die Sinfonie sich im Laufe der Zeit wirklich als klassisch erweisen sollte.“

Tatsächlich wurde das Werk, das Prokofjew als erste Sinfonie in seine Werkliste aufnahm, eine Schöpfung, die sich weit über musikalische Modeerscheinungen der Entstehungszeit erhob. Früher als viele andere seiner Kompositionen errang die dem Studienfreund Boris Assafjew gewidmete Klassische Sinfonie nach ihrer von Prokofjew selbst geleiteten Petrograder Uraufführung am 21. April 1918 Weltgeltung.

Die ersten Ideen zu der viersätzigen Sinfonie reiften bereits in der Konservatoriumszeit, als sich der Student mit der Musik der Wiener Klassiker, aber auch mit Orgelmusik alter Meister beschäftigte. Schon 1916 entstand die Gavotte, der spätere dritte Satz. Dann folgten Entwürfe zum ersten und zweiten Satz. Während seines Landaufenthaltes im Sommer 1917 arbeitete Prokofjew diese Skizzen aus und schloß die vollständig instrumentierte Partitur am 10. September desselben Jahres ab.

Unbeschwert, lebensfroh lächelnd, ja jugendlich-übermütig musiziert der junge Prokofjew, schaltet und waltet nicht ohne Ironie und Pikanterie mit vertrauten Tonleiterfiguren, Oktavsprüngen, kapriziösen Trillern und Vorschlägen, mit charakteristischem Piano- und Tutti-Wechsel und stilisiert Melodietypen des 18. Jahrhunderts aus seiner Sicht, die jeden Gedanken an historisierende, akademische Nachahmung ausschließt. Anmut, Eleganz und Ebenmaß zeichnen das Werk aus, das, durchsichtig instrumentiert, die Haydnsche Orchesterbesetzung vorschreibt. „Die Klassische Sinfonie“, so stellte der Moskauer Musikwissenschaftler W. Delson fest, „hat ein Anrecht auf diese Bezeichnung nicht nur ihrer äußeren Ähnlichkeit mit der Haydnschen Sinfonik wegen. Sie ist klassisch in der Genialität ihrer Handschrift, in ihrer knappen Klarheit und weisen Einfachheit wie in ihrer außergewöhnlichen Ausdruckskraft“.



TAMÁS VÁSÁRY, der aus Debrecen gebürtige prominente Dirigent und Pianist, wurde von Ernst von Dohnányi und Zoltán Kodály an der Budapester Musikakademie ausgebildet, an der er nach Abschluß des Studiums einen Lehrauftrag erhielt. 1948 gewann er beim Franz-Liszt-Wettbewerb in Budapest den 1. Preis und war auch in der Folgezeit bei internationalen Klavierwettbewerben erfolgreich: in Warschau und Paris (1955), Brüssel (1956) und Rio de Janeiro (1957). Nach dem ungarischen Aufstand 1956 verließ er mit seiner Familie die ungarische Heimat, ließ sich 1958 in der Schweiz und später in England nieder. Von Clara Haskil, Annie Fischer, Ferenc Fricsay und George Szell gefördert, konnte er 1961 in London und New York ein zweites Mal debütieren und eine Weltkarriere als Pianist aufbauen, die ihn zu führenden Orchestern führte. Für die Deutsche Grammophon Gesellschaft spielte er zahlreiche Schallplatten

u. a. mit Werken von Beethoven, Brahms, Chopin, Liszt, Debussy und Rachmaninow ein. Mit den Berliner Philharmonikern und dem Philharmonic Orchestra London produzierte er Mozartsche Klavierkonzerte, die er zugleich vom Klavier aus dirigierte. Seine dirigentische Laufbahn entfaltete sich daneben. 1979 bis 1982 leitete er als Music Director die Northern Sinfonia in Newcastle, und seit 1989 ist er Chefdirigent und Künstlerischer Direktor der Bournemouth Sinfonietta, mit der er bereits viele Tourneen durch Großbritannien und in Europa unternahm und u. a. Orchesterwerke von Respighi und Martinů für die Schallplatte aufnahm. Zu Gastdirigaten luden ihn wiederholt die großen Londoner Orchester ein, in den USA u. a. Klangkörper in New York, Dallas, Houston, Detroit und Washington, in Europa Orchester in Paris, Lille, Rom, Turin, Madrid, Sevilla und anderswo.

Der erste Satz (Allegro) hat Sonatenform. Nach zwei Einleitungsakten beginnt sogleich das graziöse Hauptthema, dessen zweite Hälfte dominierend ist für die Entwicklung der Durchführung, deren imposanter Schluß jedoch von dem ironischen Seitenthema bestimmt wird, das von der Dominanttonart A-Dur zur Haupttonart findet. Grotteske Oktavsprünge sowie lustige Vorschläge in den ersten Violinen, die gravitatisch-altväterlich von den Fagotten sekundiert werden, weisen auf die launische, kapriziöse, ja kokette Art des Musizierens hin, die diesen dennoch unheimlich zuchtvoll gearbeiteten Satz kennzeichnet. Typisch auch die unerwartete Wendung nach C-Dur und die ebenso unbekümmerte Rückkehr nach D-Dur im ersten Thema, dessen Einleitung, ein kurzer Aufschwung des D-Dur-Dreiklangs, zugleich auch die treffliche Schlußpointe des Satzes bildet. Die Reprise lehnt sich stark an die Exposition an.

Der zweite Satz (Larghetto) beginnt mit vier verhaltenen Einleitungstakten. Anschließend stimmen die ersten Violinen eine wundersam zärtliche, lyrische Melodie an, die den Satzablauf bestimmt. Nach einem Mittelteil mit Sechzehntel-

bewegung und Pizzikato-passagen der Streicher runden die gemächlich wiegenden Anfangstakte nach veränderter Reprise des ersten Teiles den Satz ab.

Eine ironisierende, geistreich-elegante Gavotte (Non troppo allegro), stilisiert nach dem Muster des 18. Jahrhunderts, steht an dritter Stelle. Wieder lösen gradlinige Oktavsprünge einen gravitätischen Eindruck aus, zu dem überraschende Kadenzierungen wirkungsvoll im Kontrast stehen. Im Musette-Teil der Gavotte erklingt ein russisches Liedchen zu dudelsackartiger Begleitung. Ein virtuoses Kehrausfinale (Molto vivace) in einer sonatenartigen Form und mit Themen, die sich immer wieder auf einfache Dur-Dreiklänge stützen, schafft den frohbewegten Ausklang der Klassischen Sinfonie. Die kurze Durchführung wird vor allem getragen von kontrapunktischer Verarbeitung und Variierung der Motive des Hauptthemas wie auch des Seitenthemas. Prokofjews Bestreben, „Mollakkorde möglichst zu vermeiden“, verleiht dem Finale einen ungebrochen jubelnden Charakter, zu dem auch ein betont rhythmisch-tänzerischer Grundzug des Ganzen beiträgt.

---

Auf den Tag genau 150 Jahre nach der Dresdner Erstaufführung mit Clara Schumann als Interpretin des Klavierparts – am 14. Februar 1993 – erinnerte das Robert-Schumann-Quintett der Dresdner Philharmonie (Serena Mitscherling, Klavier; Gerhard-Peter Thielemann, 1. Violine; Klaus Fritzsche, 2. Violine; Erik Kornek, Viola; Thomas Bätz, Violoncello) mit einer Aufführung des Klavierquintettes Es-Dur op. 44 von Robert Schumann (neben weiteren Kompositionen des Meisters) in einem Konzert im Kronensaal des Schlosses Albrechtsberg an die engen Beziehungen des Komponisten und seiner Frau zu Dresden, die in den Jahren 1844 bis 1850 in unserer Stadt lebten.

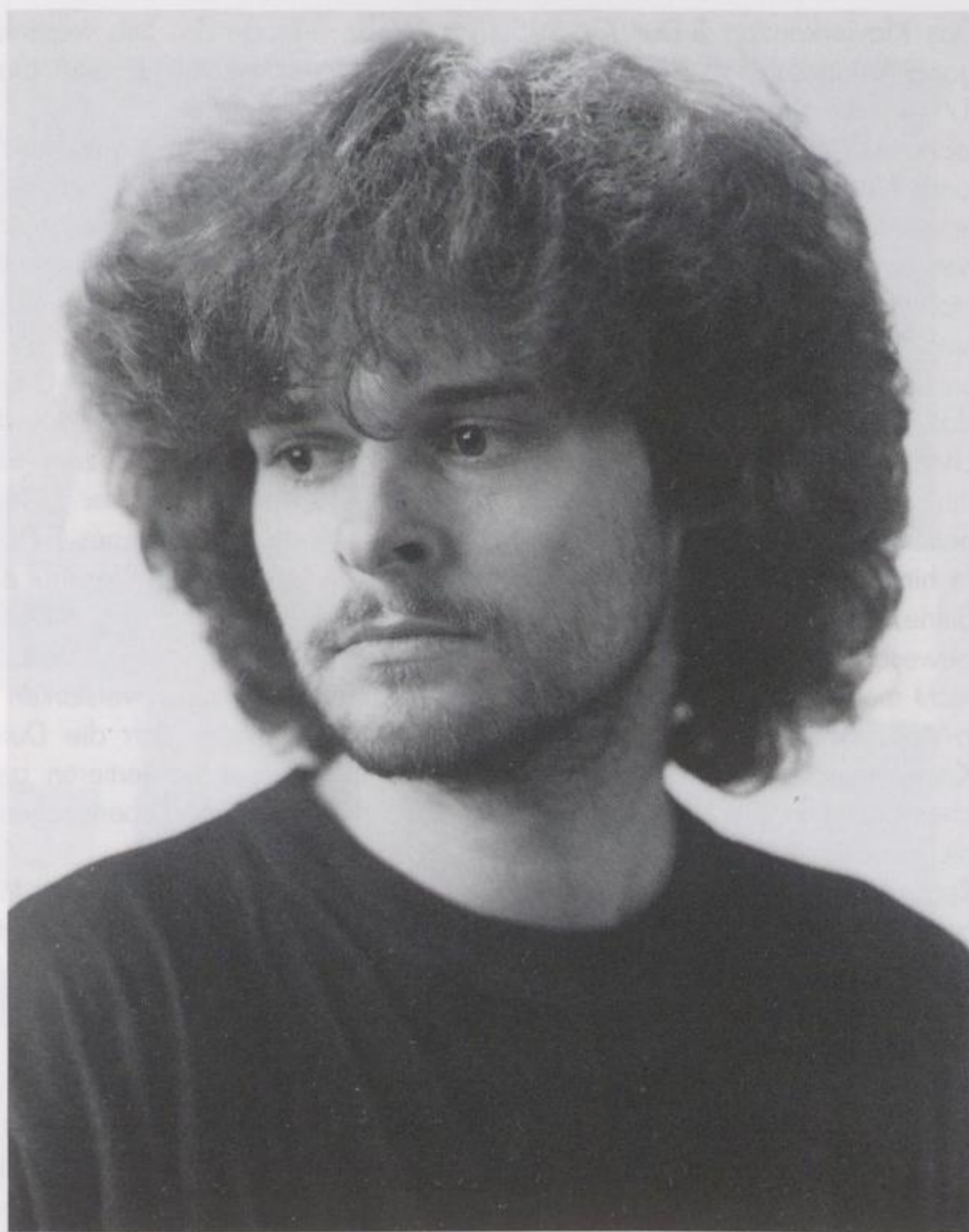
---

Das Philharmonische Flötenquartett mit den Herren Götz Bammes (Flöte), Gerald Bayer (Violine), Gernot Zeller (Viola) und Friedhelm Rentzsch (Violoncello) bestritt das vom Deutschlandsender Kultur und vom MDR Kultur übertragene 239. Galeriekonzert im Gobelinsaal der Dresdner Sempere-Galerie. Auf dem Programm standen Werke von Johann Christian Bach, Carl Friedrich Abel, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven.

---

GMD Jörg-Peter Weigle hat vom 1. – 11. April mit dem Deutschen Musikschulorchester eine Konzertreise durch Finnland unternommen. Die jungen Musiker spielten unter seiner Leitung u. a. in Helsinki, Lahti und Tampere Werke von Mendelssohn Bartholdy, Vivaldi, Strauß und Elgar.

---



CAMILLO RADICKE, 1963 in Dresden geboren, erhielt seine musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt: seit 1969 an der Landesmusikschule bei Regina Metzner, seit 1975 an der Spezialschule für Musik und seit 1981 an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ bei den Professoren Amadeus Webersinke und Arkadi Zenziper (seit 1988 in der Meisterklasse). Nachdem er bereits mehrere Preise und Diplome bei nationalen und internationalen Kinder- und Jugendwettbewerben erhalten hatte, gewann er 1989 den 3. Preis und zwei Sonderpreise beim 3. Europäischen Chopin-Wettbewerb in Darmstadt, 1991 den 1. Preis beim 5. Internationalen Chopin-Wettbewerb in Palma de Mallorca, 1992 den 1. Preis beim Interna-

tionalen Klavierwettbewerb „Maria Callas“ in Athen und den 1. Preis beim 43. Internationalen Klavierwettbewerb „G. B. Viotti“ in Vercelli. Der junge Künstler, der kurzfristig für Hélène Grimaud die solistische Mitwirkung im heutigen Konzert übernommen hat, konzertierte mit Orchestern, in Klavierabenden und als Liedbegleiter in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Polen, Spanien, Italien, Griechenland, Holland und der Tschechischen Republik. Zu Rundfunkaufnahmen wurde er von deutschen und polnischen Sendern eingeladen. Ein Gastvertrag verbindet ihn mit der Sächsischen Staatsoper. Er ist Vorstandsmitglied der Deutschen Chopin-Gesellschaft.

Das Klavierkonzert B-Dur KV 595, das Wolfgang Amadeus Mozart am 5. Januar des Jahres 1791 vollendete, dessen Ende er nicht mehr erleben sollte, war das 21. und letzte seiner Gattung. Am 4. März 1791 spielte er es selbst zum ersten Male in einem Konzertabend des Klarinettenisten Joseph Beer im Konzertsaal des Wiener Hoftraiteurs Jahn. Es ist in seiner ganzen Haltung, die sich merklich von seinen Vorgängern unterscheidet, ein Werk des Abschieds. „Es ist das musikalische Gegenstück Mozarts brieflicher Bekenntnisse, daß das Leben jeden Reiz für ihn verloren habe“, sagt Alfred Einstein in seinem Mozart-Buch. „Er hatte zwei furchtbare Jahre hinter sich, Jahre der Enttäuschung in jedem Sinne, und das Jahr 1790 war noch furchtbarer gewesen als das Jahr 1789. Und er lehnt sich nicht mehr auf gegen sein Schicksal wie in der g-Moll-Sinfonie, zu der dies Konzert eine Art von Komplement ist, und nicht bloß in der tonartlichen Beziehung ... Die Resignation bedient sich nicht mehr lauter oder starker Ausbrüche; alle Regungen der Energie werden abgewiesen oder abgedämpft; aber um so unheimlicher sind die Abgründe der Trauer, die in den Schattierungen und Ausweichungen der Harmonik berührt werden ... Dies letzte Klavierkonzert ist auch wiederum ein Werk letzter Meisterschaft in der Erfindung – Erfindung von jener uns bekannten ‚zweiten Naivität‘, reichster und innigster Beziehung zwischen Solo und Tutti, des transparenten Klages, der Verschmelzung von ‚Galant‘ und ‚Geleht‘. Sie ist so vollkommen, daß die

Frage des Stils wesenlos geworden ist. Der Abschied ist zugleich die Gewißheit der Unsterblichkeit.“

In diesem Werk hat Mozart eine einzigartige Einheitlichkeit und Verinnerlichung seiner Tonsprache erreicht. Vom Solisten wird wie stets eine glänzende Technik gefordert. Doch im Vordergrund steht die musikalische Gedanklichkeit, deren Entwicklung auch das schon an Beethoven gemahnende Dialogisieren zwischen Soloinstrument und Orchester dient. Gleich der Beginn des Konzerts durchbricht den Rahmen damals üblicher „Gesellschaftsmusik“: ein lyrisch-versonnenes B-Dur-Thema, dem unerwartet ein scharfer Bläseruf antwortet. Resignation und Schwermut liegen über diesem Satz wie über dem ganzen Werk. Unvermittelt eintretende Moll-Partien verstärken diesen Zug. Konfliktreich gestaltet sich die Durchführung: Streicher und Bläser konzertieren gegen das Soloinstrument. Mit einer überraschenden Modulation tritt die Reprise ein.

Verklärt-träumerische Innigkeit kennzeichnet das romanzenhafte Larghetto. Von einzigartiger Wirkung ist es, wenn das Hauptthema vom Solisten schließlich aufgegriffen, von Flöten und Violinen mitgespielt wird.

Das Refrainthema des verschleiert-fröhlichen Rondo-Finales hat Mozart wenige Tage nach der Fertigstellung des Konzerts für das Lied „Sehnsucht nach dem Frühling“ (Komm lieber Mai und mache die Bäume wieder grün) noch einmal verwendet.

---

Dipl.-Phil. Sabine Grosse beging am 26. März ihr 20jähriges Dienstjubiläum bei der Dresdner Philharmonie. Sie zeichnet als Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich für die Pressearbeit, die Werbung und für die vielfältigen Kontakte zum Publikum des Orchesters.

Seit 15 Jahren ist Kammermusiker Holger Naumann, Bratsche, Mitglied der Dresdner Philharmonie. Er feierte sein Dienstjubiläum am 1. April.

---





## Partitur für eine sichere Zukunft

**Dresden**, Dr.-Külz-Ring/Prager Straße, ☎ 495 30 03

**Dresden**, Hauptstraße 34a, ☎ 57 08 94/5 56 75

**Dresden**, Kesselsdorfer Straße 26, ☎ 432 11 61-5

**Dresden**, Loschwitzer-/Berggartenstraße, ☎ 33 71 51 - 55

**Dresden**, Bautzner Landstraße 15, ☎ 3 64 81

**Radebeul-Ost**, am Bahnhofsvorplatz, ☎ 76 24 91

**COMMERZBANK**



Die Bank an Ihrer Seite



**SLUB**

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie

Felix Mendelssohn Bartholdys Italienische Sinfonie (der Beiname stammt ausnahmsweise einmal vom Komponisten) ist eigentlich seine dritte; er konzipierte sie während seiner Reisejahre zuerst 1831 in Rom und Neapel, von wo er an die Familie schrieb: „Die Italienische Symphonie macht gute Fortschritte; sie wird das lustigste Stück, das ich je gemacht habe“, und aus Neapel hieß es wenige Wochen später: „Bleibe ich so im Zuge, so machte ich auch noch die Italienische Symphonie in Italien fertig.“ Dazu ist es aber nicht gekommen; zurück in Berlin, ließ Mendelssohn das Werk vorerst liegen. Im November 1832 erhielt er ein ehrenvolles Angebot der Philharmonic Society in London, wo er bereits 1829 seine c-Moll-Sinfonie mit viel Erfolg zur Aufführung gebracht hatte: Die Society beauftragte ihn, eine Sinfonie, eine Ouvertüre und ein Chorwerk zu schreiben, und bot ihm dafür das damals glänzende Honorar von 100 Guineen. Mendelssohn sagte zu und beendete im

Winter 1832/33 die Italienische Sinfonie. Er fuhr selbst nach London und hob das Werk, das einen glänzenden Erfolg hatte, selbst aus der Taufe; gleichwohl trug er sich mit Umarbeitungsgedanken, wie aus Briefen an den Londoner Freund Klingemann und an Ignaz Moscheles hervorgeht; noch 1840 berichtet er von Umarbeitungsplänen. Die Sinfonie, die heute zu den meistgespielten Orchesterwerken Mendelssohns gehört, erklang zu seinen Lebzeiten nicht mehr, und sie erschien erst 1851, als sie Julius Rietz aus dem Nachlaß heraus veröffentlichte. Bis heute ist die Quellen- und Fassungslage des Werkes weitgehend ungeklärt; fest steht, daß es mindestens drei selbständige Fassungen gibt, und daß die heute gebräuchliche wohl die chronologisch letzte festhält, deren Authentizität jedoch umstritten ist.

1832/33 lag Beethovens Tod gerade fünf Jahre zurück, die Uraufführung seiner 9. Sinfonie war nicht einmal zehn Jahre her. Gleichwohl

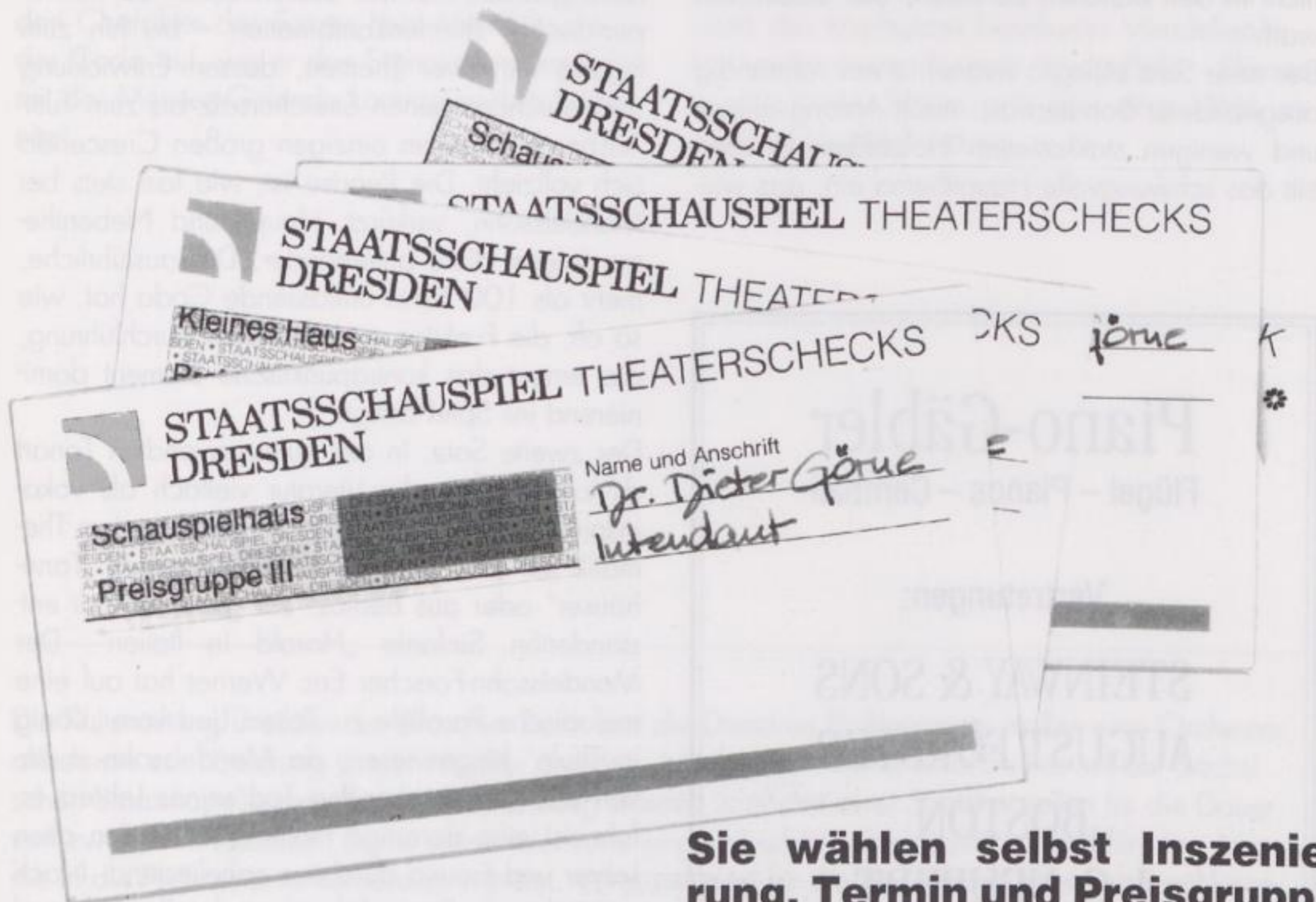
Beginn der Italienischen Sinfonie von Mendelssohn. Autograph (Deutsche Staatsbibliothek Berlin)



# STAATSSCHAUSPIEL DRESDEN

*Theater Schenken?*

## MIT DEM THEATERSCHECK INS SCHAUSPIEL



### KLEINES THEATERSCHECKHEFT

**50% Ermäßigung schon im Vorverkauf** für Schüler, Auszubildende, Studenten, Arbeitslose, Senioren, Wehr- und Ersatzdienstleistende und Schwerstbehinderte.

**Sie wählen selbst Inszenierung, Termin und Preisgruppe für Ihren Theaterbesuch!**

#### Übrigens:

Sie erhalten die Theaterscheckhefte im Anrechtsbüro des STAATSSCHAUSPIELS DRESDEN im Schauspielhaus Tel. 4 84 25 67 sowie an den Abendkassen im Schauspielhaus und im Kleinen Haus.

zeigt die Italienische Sinfonie keine Auseinandersetzung mit dem Werk Beethovens. Carl Dahlhaus schrieb: „Das Urteil, daß die ‚Schottische‘ und die ‚Italienische Symphonie‘ die Mendelssohnschen Werke seien, die der Geschichte der Gattung angehören, einer Geschichte im emphatischen Sinne, in der die Substanz vergangener Wirklichkeit vom bloßen Schutt der Überlieferung getrennt erscheint, dürfte denn auch feststehen. Und es war der Verzicht auf eine Auseinandersetzung mit Beethoven, durch den die ‚Schottische‘ und die ‚Italienische‘ zu den geglückten Werken wurden, als die sie sich im Repertoire behaupten. Als Komponist in der geschichtlichen Situation nach Beethoven zu bestehen, bedeutete für Mendelssohn, überhaupt nicht in den Schatten zu treten, den Beethoven warf.“

Der erste Satz (Allegro vivace) ist ein vollständig ausgebildeter Sonatensatz: nach Anfangsakzent und wenigen stakkatierten Holzbläserakkorden tritt das schwungvolle Hauptthema ein, das wie-

derholt und mehrfach abgewandelt wird. Schon diese Hauptthemen-Exposition ist durchsetzt mit zahlreichen durchführungsartigen Elementen: mit motivischen Variationen und neuen Fortspinnungen, mit thematischer Zerlegungsarbeit und Motivspaltung. Erst nach geraumer Zeit tritt das Seitenthema in terzenhaltigem Holzbläsersatz ein – es bleibt knapp und eher episodisch, wird fast verdrängt durch eine breite Rückleitung zur Expositionswiederholung, die ebenfalls das Hauptthema weiterspinnnt. Hatte sich die Exposition eher motivischer Fortspinnungsarbeit befleißigt, so weicht die etwa gleich lange Durchführung in zwei wichtigen Elementen vom Schema ab – zum einen führt Mendelssohn ein neues, drittes Thema ein, zum anderen gründet die Durchführung hier fast ausschließlich auf kontrapunktischer Themenkombination – bis hin zum Fugato mit zwei Themen, dessen Entwicklung vom durchbrochenen Streichersatz bis zum Tutti-Ausbruch in einem einzigen großen Crescendo sich vollzieht. Die Reprise ist, wie fast stets bei Mendelssohn, verkürzt; Haupt- und Nebenthema folgen dicht aufeinander. Die ausführliche, mehr als 100 Takte umfassende Coda hat, wie so oft, die Funktion einer zweiten Durchführung, die erneut das kontrapunktische Element dominierend ins Spiel bringt.

Der zweite Satz, in der quintverwandten Tonart d-Moll, wird in der Literatur vielfach als vokal inspiriert bezeichnet: man vergleicht seine Thematik mit dem Pilgerchor aus Wagners „Tannhäuser“ oder aus Berlioz' zur gleichen Zeit entstandenen Sinfonie „Harold in Italien“. Der Mendelssohn-Forscher Eric Werner hat auf eine melodische Parallele zu Zelters Lied vom „König in Thule“ hingewiesen; da Mendelssohn in Italien vom überraschenden Tod seines Lehrers erfuhr, ist eine derartige Hommage an den alten Lehrer und Freund durchaus naheliegend. Nach zweitaktiger „Devise“ beginnt der Satz, formal ein Sonatensatz ohne Durchführung, zweistimmig mit dem Hauptthema in Oboen, Fagotten und Violinen, in Achteln kontrapunktiert von Celli und Bässen. Diese durchlaufende Achtelbewegung prägt den ganzen Satz und ist bis auf wenige Momente nicht unterbrochen. Über mehrere variierende Zwischensätze hindurch wird – in der Dur-Tonart der Tonika – das Seitenthema er-

## Piano-Gäbler

Flügel – Pianos – Cembali

Vertretungen:

STEINWAY & SONS

AUGUST FÖRSTER

BOSTON

J. C. NEUPERT

8051 Dresden, Langenauer Weg 3

8053 Dresden, Justiniestraße 10

Telefon 251 79 04

Besuche und Besichtigungen  
nach Vereinbarung jederzeit möglich

reicht. Ein erneutes, markantes Auftreten der „Devise“ kennzeichnet den Beginn der verkürzten Reprise, der sich – mit einem aus der Devise abgeleiteten neuen Thema, eine knappe, leise ausklingende Coda anschließt. Der „italienische“ Charakter dieses langsamen Satzes scheint, will man ihn überhaupt festzumachen suchen, eher nachweisbar an dem vokalen Grundgestus als an ausgesprochen „folkloristischen“ Satzelementen.

Nicht mehr gilt dieser Befund für den dritten Satz (Con moto moderato), ein eher ruhig-behätiges, zierlich-verzopftes als am Beethoven-schen Scherzotyp orientiertes Menuett mit einem Trio, das in der ausgesprochenen Kontrastthematik und der sukzessiven Rückleitung zum Menuett weitaus avancierter wirkt. Den eher reihenden Charakter des Satzes hebt Mendelssohn in der Coda auf, wo er das Signalmotiv des Trios mit der Menuett-Girlande kontrapunktisch kombiniert.

Der Finalsatz (Saltarello. Presto) in a-Moll entspricht am ehesten dem Erwartungsbereich, den der Beinamen der Sinfonie aufschließt. Nachgewiesen ist auch, daß Mendelssohn hier auf originale neapolitanische Volksmusik zurückgegriffen hat, die er – seiner eigenen Aussage zufolge – in einem Wirtshaus in Amalfi zum ersten Mal zu Gehör bekam. Gleichwohl löst der Komponist die klischeebeladene Erwartung nur zum Teil ein – denn der rasend-schnelle, wirbelnde Schlußsatz, in siebenteiliger Rondoform, steht in a-Moll: was in strahlendem A-Dur begonnen, endet – ohne Vergleich in dieser Zeit – in einem düster-wilden a-Moll. Und auch die großformal erfüllte Rondoform bleibt nicht unangetastet – im Einsatz kontrapunktischer Mittel, die bis zum Fugato gehen, und im Rückgriff auf die Thematik des Kopfsatzes beschwört Mendelssohn – fast wie in einem düsteren Spiegelbild – Elemente des ersten Satzes und gibt dem Werk zugleich zyklische Rundung.

---

Die Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank und die Dresdner Philharmonie wollen eine Orchesterakademie zur Förderung junger Musiker gründen. Nach dem Vorbild einer bereits mit der Sächsischen Staatskapelle getroffenen Vereinbarung werden zunächst zwei Streicherstellen für die Dauer von zwei Jahren gestützt. Damit sollen talentierte junge Musiker weiterqualifiziert und für eine Aufnahme in die Philharmonie vorbereitet werden. Voraussetzung für die Bewerbung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium sowie ein erfolgreich absolviertes Vorspiel.

---

Chefdramaturg Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig referierte in einer Veranstaltung der Dresdner Gesellschaft der Musikfreunde im Dresdner Klub über die Geschichte der Dresdner Philharmonie und stellte sein jüngst im Berliner Altis-Verlag erschienenenes neuestes Buch über das Orchester sowie neue CD-Einspielungen des Klangkörpers vor.

---

---

Am 12. März kehrten die Philharmoniker von ihrer zweiwöchigen Japan-Tournee zurück, die sie zum sechsten Mal in das fernöstliche Land geführt hat. Mit großem Erfolg trat das Orchester in Sendai, dreimal in Tokio, in Osaka, Okayama, Hiroshima und Nagoya auf. Werke von Mozart, Beethoven und Brahms standen auf dem Tourneeprogramm. Die Konzerte leitete Chefdirigent Jörg-Peter Weigle. Peter Rösel spielte als Dresdner Gast am 4. März in Tokio mit den Philharmonikern das 5. Klavierkonzert von Beethoven.

---

Unser Jugendchor reiste am 9. April in die USA, wo er bis zum 17. April unter Leitung von Chordirektor Jürgen Becker fünf Konzerte mit A-cappella-Chormusik gibt. Auftrittsorte sind New York, Philadelphia, Maryland, Virginia Beach und Washington. Neben einem Konzert mit Empfang in der Deutschen Botschaft in Washington gehören die Besichtigung von Sehenswürdigkeiten an der Ostküste sowie der Besuch des Pennsylvania Dodge County und des Lancaster County zum Programm der 50 Sängerinnen und Sänger.

---

Zum dritten Mal ist der Philharmonische Kammerchor Dresden mit Chordirektor Matthias Geissler zu Konzerten in den Rhein-Sieg-Kreis eingeladen. Zu den Mitgliedern der Chöre im Raum Köln / Bonn haben sich inzwischen freundschaftliche Bindungen ergeben. Auf der diesjährigen Tournee, die vom 23. bis 26. April stattfindet, singt der Kammerchor geistliche Chormusik u. a. von Bach, Reger, Bruckner, Poulenc und Kodály im Kloster Geistingen, in der Klosterkirche Seligenthal und der Kirche Maria im Kapitol zu Köln.

Mit demselben Programm treten die Sänger am 27. April, 19.30 Uhr, in der Dresdner Dreikönigskirche auf. Am 19. Juni gestalten sie eine Vesper in der Kreuzkirche Dresden.

Gegenwärtig bereitet sich der Philharmonische Kammerchor auch auf zwei internationale Chorwettbewerbe vor: im Oktober dieses Jahres in Krefeld und im November in Wien.

---

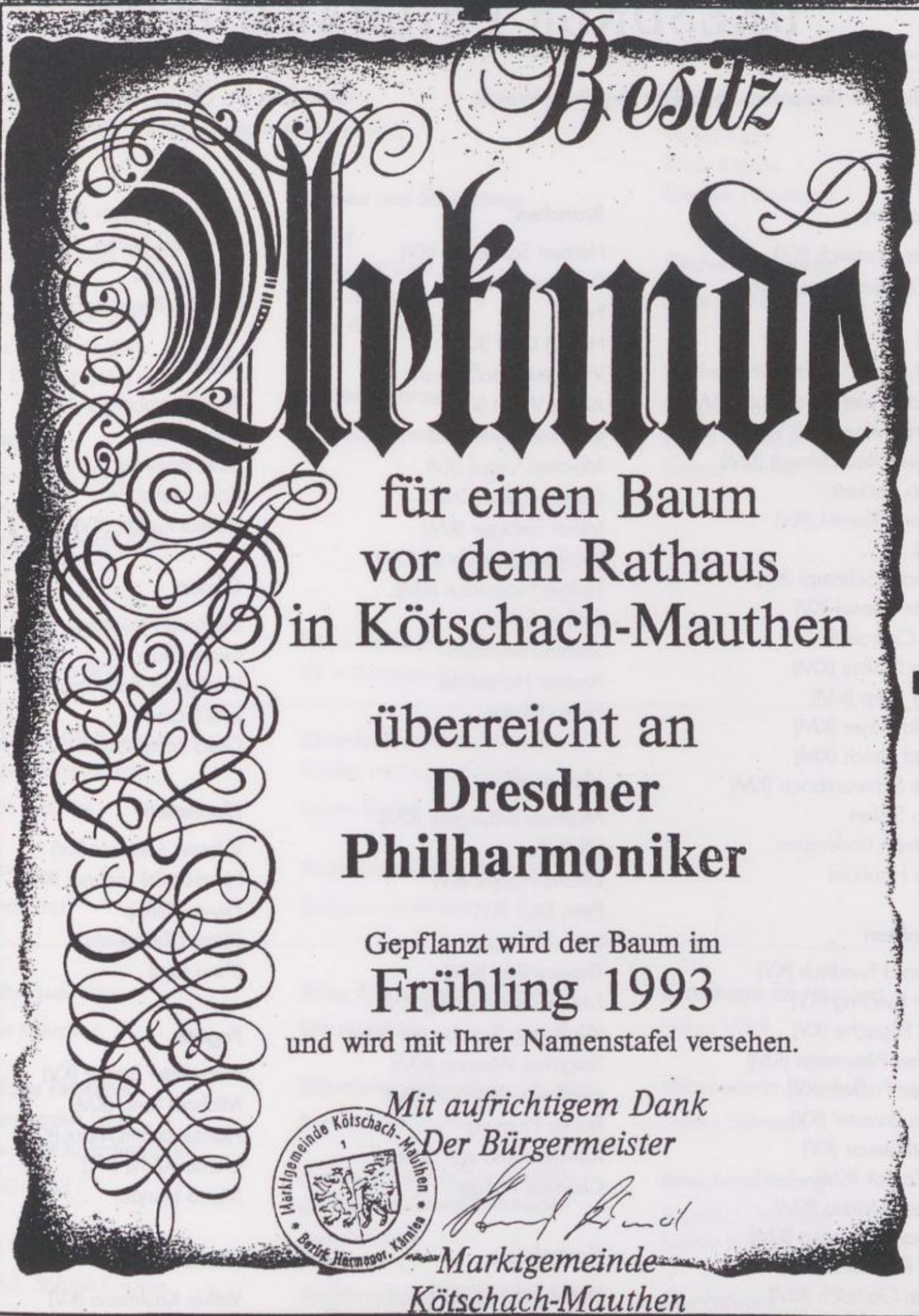
besser sehen  
gut aussehen

gerne  
Brille tragen



**PANZER**  
**AUGENOPTIK**

Schillerplatz 7  
8053 Dresden  
Telefon 3 53 54



*Besitz*

# **Königswald**

für einen Baum  
vor dem Rathaus  
in Kötschach-Mauthen

überreicht an  
**Dresdner  
Philharmoniker**

Gepflanzt wird der Baum im  
**Frühling 1993**  
und wird mit Ihrer Namenstafel versehen.

*Mit aufrichtigem Dank  
Der Bürgermeister*



**Marktgemeinde  
Kötschach-Mauthen**

Auf diese Weise werden die Philharmoniker nach einem erfolgreichen Konzert des Philharmonischen Kammerorchesters Dresden Anfang diesen Jahres im österreichischen Kötschach verewigt.

# DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant: Dr. Olivier von Winterstein  
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

## 1. Violinen

Walter Hartwich (KV)  
Ralf-Carsten Brömsel (KM)

N. N.  
N. N.

Gerhard-Peter Thielemann (KM)  
Siegfried Kogler (KV)  
Siegfried Rauschardt (KM)  
Philipp Beckert  
Siegfried Kornek (KV)  
N. N.  
Eberhard Schrimpf (KV)  
Günter Hensel (KV)  
Erich Conrad (KV)  
Jürgen Nollau (KM)  
Volker Karp (KM)  
Gerald Bayer (KM)  
Roland Eitrich (KM)  
Heide Schwarzbach (KM)  
Heiko Seifert  
Christoph Lindemann  
Beate Haubold

## 2. Violinen

Eberhard Friedrich (KV)  
Dieter Kießling (KV)  
Klaus Fritzsche (KV)  
Günther Naumann (KM)  
Herbert Fischer (KV)  
Jürgen Brömsel (KV)  
Egbert Steuer (KV)  
Erik Kornek (KM)  
Dietmar Marzin (KM)  
Reinhard Lohmann (KM)  
Viola Reinhardt (KM)  
Steffen Gaitzsch (KM)  
Dr. Matthias Bettin  
Andreas Hoene  
Andrea Steuer  
Constanze Nau  
N. N.

## Bratschen

Herbert Schneider (KV)  
Dorothea Jende  
N. N.  
Hubert Gräf (KV)  
Wolfgang Boßelmann (KV)  
Alfred Wahl (KV)  
Johannes Bettin (KV)  
Manfred Vogel (KV)  
Gernot Zeller (KM)  
Lothar Fiebiger (KM)  
Wolfgang Haubold (KM)  
Holger Naumann (KM)  
Steffen Seifert  
Steffen Neumann  
Andree Hofmeister  
Heiko Mürbe

## Violoncelli

Matthias Bräutigam (KM)  
Ulf Prella  
Erhard Hoppe (KV)  
Peter Doß (KV)  
Petra Willmann  
Thomas Bätz (KM)  
Frieder Gerstenberg (KV)  
Wolfgang Bromberger (KM)  
Siegfried Wronna (KM)  
Friedhelm Rentzsch (KM)  
Rainer Promnitz  
Karl-Bernhard von Stumpff  
Clemens Krieger

## Kontrabässe

Heinz Schmidt (KV)  
Peter Krauß (KV)  
Tobias Glöckler  
Berndt Fröhlich (KV)  
Roland Hoppe (KV)  
Eberhard Bobak (KV)

Norbert Schuster (KM)  
Bringfried Seifert  
Thilo Ermold  
Donatus Bergemann

## Flöten

Birgit Bromberger (KM)  
Sabine Kittel  
Götz Bammes (KM)  
Karin Hofmann  
Helmut Rucker (KV)

## Oboen

Gerhard Hauptmann (KV)  
Guido Titze  
Wolfgang Bemann (KV)  
Jens Prasse  
Gerd Schneider (KV)

## Klarinetten

Werner Metzner (KV)  
Hans-Detlef Löchner (KV)  
Henry Philipp  
Dittmar Trebeljahr  
Klaus Jopp

## Fagotte

Hans-Peter Steger (KV)  
Michael Lang (KM)  
Hans-Joachim Marx (KV)  
Günter Köthe (KV)  
Mario Hendel

## Hörner

Volker Kaufmann (KV)  
Dietrich Schlät  
Lothar Böhm (KV)  
Peter Graf (KV)  
Karl-Heinz Brückner (KV)  
Werner Nixdorf (KV)



Klaus Koppe  
Uwe Palm  
Johannes Max

**Trompeten**

Mathias Schmutzler (KM)  
Csaba Kelemen  
Wolfgang Gerloff (KV)  
Michael Schwarz (KV)  
Roland Rudolph (KM)

**Posaunen**

Joachim Franke (KM)  
Olaf Krumpfer  
Reinhard Kaphengst (KM)  
Dietmar Pester

**Tuba**

Martin Stephan (KV)

**Harfe**

Nora Koch

**Pauken und Schlagzeug**

N. N.  
Karl Jungnickel (KV)  
Gerald Becher (KM)  
Axel Ramlow (KM)

**Tasteninstrumente**

Ingeborg Friedrich

KM = Kammermusiker  
KV = Kammervirtuos

**Orchestervorstand**

Volker Karp  
Klaus Koppe  
Günther Naumann

**Orchesterinspektor**

Matthias Albert

**Orchesterwarte**

Herybert Runge  
Bernd Gottlöber  
Helmut Friemel

**Chordirektor (Philharmonischer  
Chor und Kammerchor)**

Matthias Geissler

**Chordirektor (Philharmonischer  
Kinder- und Jugendchor)**

Jürgen Becker

**Inspizientin**

Angelika Ernst

**Assistentin und Inspizientin**

Barbara Quellmelz

**Verwaltungsdirektor**

Andreas Kuntze

**Wiss. Mitarbeiterin (Archiv)**

Renate Wittig

**Beauftragte für Haushalt**

Helga Wolf

**Persönliche Referentin  
des Intendanten und  
Künstlerische Koordinatorin**

Gisela Gunold

**Mitarbeiter (Bibliothek / Archiv)**

Bernhard Lehmann

**Mitarbeiterin Haushalt**

Gisela Bellmann

**Leiterin Öffentlichkeitsarbeit**

Dipl. phil. Sabine Grosse

**Sachbearbeiterin des Chefdiri-  
genten und Chefdramaturgen**

Anna Nitsche

**Besucherabteilung**

Angelika Grismajer  
Renate Büttner

**Leiter des Personalbüros**

Dipl. rer. cult. Achim Vogelgesang

**Sachbearbeiterin des Intendanten**

Karina Kautzsch

**Pkw-Fahrer**

Henry Cschornack

**Sachbearbeiterin für Verwaltung  
und Öffentlichkeitsarbeit**

Barbara Temnow

Vorankündigungen:

## 8. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 17. April 1993, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)

Sonntag, den 18. April 1993, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Serge Baudo

*Solist:* Jean-Claude Pennetier, Klavier

Johannes Brahms, Tragische Ouvertüre op. 81

Wolfgang Amadeus Mozart, Klavierkonzert Es-Dur KV 482

Antonín Dvořák, Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

## 8. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 24. April 1993, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 25. April 1993, 19.30 Uhr (Anrecht C2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Victor Pablo Perez

*Solistin:* Edith Peinemann, Violine

Edvard Grieg, Aus Holbergs Zeit op. 40

Felix Mendelssohn Bartholdy, Violinkonzert e-Moll op. 64

Robert Schumann, Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 (Rheinische)

## 5. KAMMERKONZERT

Sonnabend, den 8. Mai 1993, 19.00 (Anrecht D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

*Ausführende:* Claire Servian, Sopran

Sébastien Jaudon, Klavier

Lieder von Franz Schubert, Robert Schumann, Claude Debussy und Maurice Ravel

Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Französischen Kulturzentrum Dresden

## 8. AUSSERORDENTLICHES KONZERT (Im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele)

Sonnabend, den 22. Mai 1993, 19.30 Uhr (Anrecht (AK/J))

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Jörg-Peter Weigle

*Solist:* Keith Lewis, Tenor

*Chöre:* Prager Philharmonischer Chor

Chor der Sächsischen Staatsoper Dresden

Hector Berlioz, Große Totenmesse op. 5

## 9. AUSSERORDENTLICHES KONZERT (Im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele)

Sonntag, den 30. Mai 1993, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Montag, den 31. Mai 1993, 11.00 Uhr (Anrecht AK/V und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

*Dirigent:* Marcello Viotti

*Solistin:* Isabelle van Keulen, Violine

Wolfgang Amadeus Mozart, Sinfonie Es-Dur KV 184

Sergej Prokofjew, Violinkonzert Nr. 2 g-Moll op. 63

Alfredo Casella, Serenata op. 46

Ottorino Respighi, Pini di Roma

## MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32  
O-8010 Dresden

Tel 495 20 28  
Fax 495 20 28



in der Dresdner  
Musikhochschule  
"Carl-Maria von Weber"

# Musikpavillon

## Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger · Instrumente und Zubehör  
Kunsthliteratur · Belletristik · Kinderbücher

Kartenverkauf und -bestellungen, Anrechtsbewerbungen:

### Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 368, O-8012 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: 48 66 306

**Kartenverkauf:**

- Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße  
Montag bis Freitag 9.00 – 18.00 Uhr,  
Sonnabend und Sonntag 10.00 – 14.00 Uhr, Telefon 48 66 666
- Dresden-Information, Prager Straße, Telefon 495 50 25
- Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon 43 68 84
- Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon 463 29 48
- Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon 234 01 21
- Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3b, Telefon 472 88 99

und an der Abendkasse

Unbestellte Karten an der Abendkasse für Schüler und Studenten 50 % ermäßigt

### Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 9.00 – 18.00 Uhr, Telefon 48 66 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1992/93

Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Nachweis (Mendelssohn-Beitrag): Wulf Konold, Lexikon Orchestermusik Romantik, Mainz / München 1989.

Anzeigenbearbeitung: oberüber & Partner GmbH

Herstellung: Druckhaus Dresden GmbH

Preis: 1,50 DM



**Genuß  
guter Musik  
erleben Sie im  
Konzertsaal.**

**Freude  
am Fahren  
bei uns.**

**BMW**

**Niederlassung  
Dresden**

**Verkauf** - Budapester Str. 42 • Telefon 4649 442  
**Service** - Altenzeller Str. 1 a • Telefon 4649 302  
O-8010 Dresden • Telefon 0351/4649 300  
Telefax 0351/4649 359